Ein Leben für die Regionalzeitung : Dr. iur. Peter Boller-Merz (1919-2007)

Autor(en): **Boller-Merz, Bethli / Bachmann-Boller, Eva**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (2008)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Leben für die Regionalzeitung

Dr. iur. Peter Boller-Merz (1919–2007)

Bethli Boller-Merz / Eva Bachmann-Boller

Peter Boller während des Armee-Wintergebirgskurses auf dem Weissfluhjoch im Winter 1942/43.

Unbeschwerte Jugendzeit

Hans Peter Boller, wie sein vollständiger Taufname lautete, wurde am 12. Januar 1919 als erster Sohn des Ehepaares Willy und Charlotte Boller-Amsler in Baden geboren. Sein Vater – Ingenieur bei der damaligen BBC – war auch leidenschaftlicher Sammler von japanischen Farbholzschnitten. Auch sonst war er den schönen Künsten zugetan, was viele Künstler und Kunstliebhaber ins gastliche Haus brachte. Zu Peter hatten sich 1921 Bruder Dieter und 1926 der Nachzügler Adrian gesellt. Im grossen Garten und in der ländlichen Umgebung am Stadtrand von Baden fanden die Buben Raum und Möglichkeiten für ihre wilden Spiele. Die junge Mutter war nicht nur eine grosszügige und freiheitliche Erzieherin, als sportliche Frau war sie ihren Söhnen auch Kameradin beim Skifahren im Winter und beim Schwimmen und Velofahren im Sommer, damals noch eher eine Seltenheit.

Peter besuchte die Primar- und Bezirksschule in Baden und absolvierte später das Gymnasium der Kantonsschule in Aarau. Zusammen mit seiner späteren Frau, Bethli Merz aus Wohlen, drückte er dort vier Jahre lang die Schulbank; beide merkten aber erst am Maturaball, dass sie mehr als kameradschaftliche Gefühle füreinander hegten.

Studium und Militärdienst im Zweiten Weltkrieg

Anstatt sich nun dem Studium der Jurisprudenz zuwenden zu können, musste Peter zur Rekrutenschule einrücken, und nach deren Abschluss folgten Wochen und Monate Aktivdienst. Seine militärische Karriere krönte der junge Wehrmann später mit dem Grad eines Hauptmanns. Als passionierter Skifahrer liess er sich während eines Wintergebirgskurses zum Schweizerischen Skiinstruktor ausbilden und gab diese Fähigkeiten mit Begeisterung zuerst an Militärpersonen aller Grade und später an seine eigenen Kinder weiter.

«bo's» (Familie Boller) auf der Sommerwanderung von Santa Maria im Münstertal nach St. Moritz im Juli 1970: Thomas, Beat, Bethli, Eva und Peter (v. l. n. r.).

Der Jurist als Redaktor

Das Studium musste wegen der vielen Diensttage in einem Minimum von Zeit bewältigt werden. Trotzdem wurde es innert nützlicher Frist mit dem Doktorat abgeschlossen. Nach diversen Praktika bot sich dem jungen Juristen eine Stelle als Redaktor am «Zofinger Tagblatt» an, die es ihm endlich auch erlaubte, 1947 mit seinem Bethli einen Ehestand zu gründen. Nach den ersten anderthalb Ehejahren in einer bescheidenen kleinen Mietwohnung in Zofingen zog das Paar in die Ostschweiz. Am «Thurgauer Tagblatt» in Weinfelden versah Peter die Stelle des Alleinredaktors, was ihm grössere Freiheit, aber auch vermehrte Arbeitsbelastung brachte.

Lebensstelle in Wattwil

In Weinfelden kam 1949 der älteste Sohn Thomas zur Welt, dem 1951 Beat folgte. Nach einer glücklichen Zeit im Thurgau mit seinen weiten Feldern und sanften Höhenzügen wurde Peter von Dr. Rudolf Heberlein als Redaktor des «Toggenburgers» und Geschäftsführer der Buchdruckerei nach Wattwil berufen. Hier bezog die junge Familie im alten Eichhof eine grosse, gemütliche Wohnung. Aus einem 5-jährigen Arbeitsvertrag wurde eine Lebensstelle, die Peter während 33 Jahren bis zu seiner Pensionierung innehatte. Die Anforderungen an den jungen Berufsmann waren beträchtlich, und als er später noch das Amt eines Bezirksrichters und schliesslich gar des Gerichtspräsidenten übernahm – beides im Nebenamt –, war das Mass an Arbeit oft mehr als voll. Trotzdem fand Peter immer wieder Zeit für seine geliebte Familie, zu der sich 1957 noch die Tochter Eva gesellte.

Familie und Freizeit

Spiele mit den kleinen und Wanderungen mit den heranwachsenden Kindern brachten Entspannung und Erholung. So wanderte die Familie nicht nur buchstäblich kreuz und quer durch die Schweiz, sondern in drei Sommerferien gar von Neuhausen nach Frankfurt – unvergessliche, prägende Erlebnisse für alle.

Die Kinder wuchsen heran, durchliefen die Schulen in Wattwil und anschliessend die Kantonsschule, die Söhne noch in St. Gallen, die Tochter in Wattwil. Jedes durfte sein Studium wählen und holte sich – zur Freude der Eltern – den Doktorhut. Alle drei fanden ihre Ehepartner, im Lauf der Jahre stellten sich insgesamt zehn Enkelkinder ein, deren Werden und Wachsen die Grosseltern mit grossem Interesse verfolgten. Dass ihnen einer der Enkel durch den Tod entrissen wurde, war für sie ein ganz grosser Kummer.

Peter Boller pflegte in seiner spärlichen Freizeit und nach seiner Pensionierung verschiedene Hobbys. Er war – schon von Berufes wegen – ein passionierter Leser diverser Zeitungen und Monatsschriften, vertiefte sich aber auch gerne in Bücher. Sowohl literarische wie geschichtliche und politische Inhalte faszinierten ihn. Die vom Vater geerbte Begeisterung für die Kunst der japanischen Holzschnitte führte zu Reisen nach Japan und Amerika. Auch die Freude am Fotografieren hatte Peter wohl von seinem Vater mitbekommen, und besonders gerne versuchte er sich mit Porträts, Gegenlicht-Aufnahmen und Schwarz-Weiss-Bildern, die er als die hohe Schule der Fotokunst bezeichnete. Das Projekt, ein Haus nach eigenen Plänen am Waldrand des eigenen Grundstückes zu bauen, blieb ein gedankliches und zeichnerisches Vergnügen.

Eichhof

Unterdessen hatte das Ehepaar den Eichhof nämlich käuflich erwerben können. Der Unterhalt des alten Hauses, das um 1850 von der Textilfabrikanten-Familie Anderegg erbaut und später noch zweimal umgebaut worden war, blieb eine aufwendige Aufgabe. Mit besonderer Freude erfüllte die Familie Boller die gelungene Fensterrenovation auf der Südseite des Hauses, wo sich die Morgensonne in den nach altem Vorbild gebogenen Fenstergläsern vielfach spiegelt. Auch der Plan, die vier Brunnen ums Haus, die von Quellen im Brandholz gespiesen wurden, wieder zum Fliessen zu bringen, war ein fast endloses Unterfangen. Dank Peters Hartnäckigkeit sprudeln die Brunnen seit

längerer Zeit. Im nahen Wäldli, das zum Haus gehört, konnte Peter seine Freude an der Natur, an den Bäumen, am Werken mit Holz, am stillen Geniessen an einem Picknickfeuer ausleben – alles ein wunderbarer Ausgleich zur beruflichen Kopfarbeit. Noch heute dient dieser kleine Wald – wie früher den eigenen Kindern – nun den Kindern der Mieter als Robinsonspielplatz.

«Der Toggenburger» als Lebensaufgabe

Im Mai 1984 trat Peter in den Ruhestand. Bei seiner Verabschiedung würdigte ihn der damalige Verwaltungsratspräsident der Buchdruckerei Wattwil AG (Buwag), Heinrich Schiess, mit den Worten: «Es ist weitgehend sein Verdienst, dass ‹Der Toggenburger› als eigenständige und von aussen unabhängige Zeitung erhalten werden konnte. Er hat an vorderster Front allen Angriffen auf die Selbständigkeit dieser Zeitung getrotzt und auch momentanen finanziellen Verlockungen widerstanden. Während mehr als drei Jahrzehnten ist Peter Boller ein wichtiger Schalthebel gewesen, hat die politische Meinungsbildung der Region in bestem Sinne beeinflusst und mitgeholfen, die richtigen Männer und – etwas zögernd – auch die richtigen Frauen in hohe und höchste Ämter zu bringen.»

Peter war ein aufmerksamer Beobachter der Geschehnisse im Toggenburg. Seine politischen Kommentare, die Berichterstattungen über besondere Ereignisse im Tal und in der ganzen Schweiz, aber auch die unterhaltsamen Sommerserien von Familienwanderungen quer durchs Land sind vielen Lesern des «Toggenburgers» noch in lebhafter Erinnerung. Während seiner Ära konnte die Wattwiler Traditionszeitung ihre Auflage stetig steigern, und auch Druckerei und Verlag erlebten gute Zeiten.

Umso härter traf es Peter Boller, dass nach der Pensionierung «seine» Zeitung die von ihm so standhaft verteidigte Eigenständigkeit verlor und zuerst in Kooperation mit dem Medienhaus der «Appenzeller Zeitung» und später mit dem «St. Galler Tagblatt» herausgegeben wurde. Um den Titel «Der Toggenburger» überhaupt noch halten zu können, war er damals bereit, einen grossen Verlust seines Aktienkapitals hinzunehmen.

Dass die Buwag heute wieder als gesunder Betrieb dasteht, ist nicht zuletzt auch sein Verdienst. Durch seine Persönlichkeit, seine Umsicht und Beständigkeit über die Jahre, in denen Peter das Unternehmen als Geschäftsleiter und Verwaltungsrat mitgeprägt hat, sind dem Betrieb treue und zuverlässige Mitarbeiter erwachsen. Sie tragen zum Teil noch heute in führenden Stellungen zum Erfolg der Buwag bei. Aber auch andere Mitarbeiter,

die während seiner Zeit dort die Lehre gemacht oder am Anfang ihrer Journalistenkarriere die Sporen abverdient haben und zur Berufsausübung weitergezogen sind, erinnern sich dankbar an ihre Ausbildungszeit. Einige von ihnen sind in bedeutenden Verlagshäusern und Zeitungen der Schweiz untergekommen, so auch Fritz Huber, der während Jahrzehnten an der Spitze der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ) gestanden hat.

40 Jahre Buwag: Verwaltungsrat Peter Boller als pensionierter Redaktor und Geschäftsführer vor «seinem» Geschäft mit «seiner» Zeitung in der Hand (1991).

Altersbeschwerden

Peter verfügte über eine stabile Gesundheit, war selten krank, doch machten sich im fortgeschrittenen Alter gesundheitliche Störungen bemerkbar. Ein Hörsturz beeinträchtigte das Gehör, und die Ménière-Krankheit brachte bedrohliche Schwindelanfälle. Eine Musiktherapie war von Erfolg gekrönt.

Schlimmer war es, dass sich vor etlichen Jahren Anzeichen einer Einschränkung des Gedächtnisses und des Orientierungssinns bemerkbar machten. Als sich seine Frau Bethli vor anderthalb Jahren einer Hüftoperation unterziehen musste, waren die Defizite schon so fortgeschritten, dass sich zumindest ein provisorischer Aufenthalt im Heim aufdrängte. Während seine Frau sich langsam vom Eingriff erholte, noch ohne jedoch zu vollen Kräften gekommen zu sein, machte sich bei Peter eine Zunahme der Beschwerden bemerkbar, so dass man sich, auch auf Anraten des Arztes, im September 2005 zum definitiven Übertritt ins Alters- und Pflegeheim Risi in Wattwil entschloss. Dank der ihm eigenen Anpassungsfähigkeit und seinem heiteren Gemüt fand sich Peter im Heim erstaunlich gut zurecht, und sowohl das helle, gemütlich eingerichtete Zimmer als auch die liebevolle Betreuung durch das Pflegepersonal machten ihm den Aufenthalt mehr als erträglich. Die täglichen Besuche seiner Frau, der Kinder und Enkel und von lieben Freunden und Bekannten, meist unterbrochen von kleinen Spaziergängen, trugen dazu bei, dass Peter die Zeit nicht allzu lang wurde.

Allmählich wurde jedoch das Gehen mühsamer, die Unterhaltung spärlicher. Kurz vor Weihnachten 2006 erschreckte eine Herzattacke die Familie. Erstaunlich rasch erholte Peter sich wieder und konnte zur grossen Freude seiner Angehörigen gar am 26. Dezember am Familien-Weihnachtsfest im Eichhof teilnehmen. Nochmals durfte Peter das Glück des Zusammenseins mit seinen 18 Lieben geniessen.

Wenige Tage später verschlechterte sich sein Zustand drastisch. Am Morgen des 8. Januar schloss er seine Augen für immer.

Geselligkeit

Die grosse und bunt gemischte Gesellschaft, die sich einen Tag vor seinem 88. Geburtstag zum Abdankungsgottesdienst traf, verabschiedete sich dankbar von einem weitherum geschätzten und beliebten Mann.

Peter war ein geselliger Mensch. Als solcher genoss er das Zusammensein mit seiner wachsenden Familie und mit der weiteren Verwandtschaft, die sich gelegentlich auch zu grossen Boller-, Amsler- und Merz-Tagen traf. Ebenso gerne nahm er an Zusammenkünften seiner alten Militär- und Schulkameraden teil, und im Kreis von Freunden und Gleichgesinnten fühlte er sich besonders wohl. Im Rotary-Klub Toggenburg, dem er bald nach dessen Gründung beigetreten war, konnte er als junger Berufsmann wichtige geschäftliche und auch persönliche Kontakte knüpfen, etwa zum gleichaltrigen und gleichzeitig ins Toggenburg gekommenen Ernst Lüber, mit dem er oft im Hotel Schäfle zusammengesessen war, weil beide zuerst die Arbeitsstelle und erst darnach ihre Wohnung in Wattwil gefunden hatten. Beim SAC Toggenburg wurde Peter Boller erst in seiner Pensionierungszeit richtig aktiv und nahm zusammen mit Bethli gerne an Senioren-Tourenwochen und Langlauftagen teil. Mit grosser Freude beteiligte sich Peter als Stadtzürcher Bürger an den Anlässen der Zunft zur Zimmerleuten.

Er gehörte in Gesellschaften eher zu den stillen Geniessern, und seine Fähigkeit, aufmerksam zuzuhören, wurde als seltene Gabe allseits geschätzt. Bis zum Schluss bewahrte er seine Heiterkeit, seinen Humor und seine Liebenswürdigkeit, die das Bild seiner Persönlichkeit wesentlich geprägt haben.